Nr. 36. XV. Jahrg.

Zeitschrift
für
Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ado Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

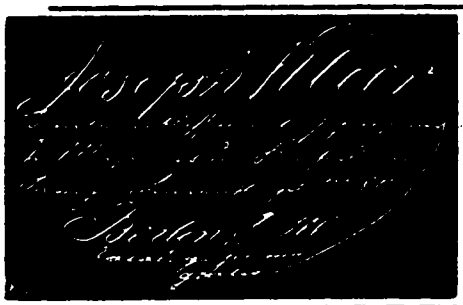
Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 8038 der Postzeitungspreisliste), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 4. September 1897.

Insertionspreis:
für die dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungsangebote und -Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach übereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satze. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Erläuterungsbericht zu dem mit dem ersten Preise gekrönten Entwurf zur Anlage eines öffentlichen Stadtgartens in Yeovil (Somersetshire, Engl.). Von F. W. Meyer. — **Goldruten.** Von C. Sprenger. (Schluß.) — **Pflanzen der Viktoria-Aera.** Von E. Goeze. — **Kann man mit der Tomate die Blattläuse bekämpfen?** Von Karl Fetisch. — Bücherschau. — „Verein deutscher Gartenkünstler". Neuangemeldetes Mitglied. — Personalien.



Thüringer Grottensteine,
schöne Farben und Formen.
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.
Reelle Ware! Billigste Preise!
Illustrierte Preisliste frei!
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
11) Clingen bei Greußen.

Wachsmasse Ia.
zur **Blumenfabrikation,** hochprima, 5 Ko. Mk. 6 frk., bei gr. Post. Rabatt. Anleitung gr.
73) **Georg Berndt,** chem. Erz., **Breslau.**

Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Pomologisches Institut Reutlingen.
Gärtner-Lehranstalt, Baum-, Beerenobst- und Ziergehölz-Schulen.
3) **Beginn der verschiedenen Lehrkurse:** Jahres-Kursus: Anfang Oktober.
Frühjahrs-Baumwärter- und Sommer-Kursus: Anfang März.
Statuten der Lehranstalt, sowie **Preisverzeichnisse** über die in den ausgedehnten Baumschulen erzogenen **Pflanzen,** ferner über **Gemüse- und Blumen-Sämereien, Gartengeräte** u. s. w. gratis und franko.
Der Direktor und Besitzer: Fr. Lucas.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
Über 1000 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte je 50 Pf. — 17 Bände je 8 Mk.
17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
160 Farbendrucktafeln.
18,000 Seiten Text.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

18 Konkurrenzpläne
zur Anlage eines parkartigen Friedhofes in Düsseldorf (Chromo-Lithographie) mit Text. Preis gebunden Mk. 12,50.
H. Kronenberg'sche Buchdruckerei,
80) **Düsseldorf.**

Probenummern der
„Monatsschrift für Kakteenkunde"
versendet auf Verlangen
J. Neumanns Verlagsbuchhandlung, Neudamm.

Garten-Verpachtung.
Die Gartennutzung der **Nervenheilanstalt Sanatorium Buchheide** (Straussensruh) in **Pinkenwalde bei Stettin** soll verpachtet werden. Gärtnerwohnung im Park, reiche Obstanlagen, Baumschulen, einige Morgen Ackerland. Näheres durch den Besitzer **Dr. Colla.** (83

Allgemeine Versammlung des „Vereins deutscher Gartenkünstler".

Jeden zweiten Montag im Monat findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 13. September 1897, abends 7 Uhr, im Vereinslokale im Klub der Landwirte, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Besprechung des Programms für den Friedhofswettbewerb zu Kiel.
3. Die Gartenanlagen der Stadt Posen (Referent: Herr Städt. Garteninspektor Fintelmann).
4. Das Verhalten der Koniferen gegen Witterungseinflüsse nach einer Broschüre des Herrn Cordes (Referent: Herr Stadtobergärtner Clemen).
5. Verschiedenes.

„Verein deutscher Gartenkünstler".

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft für den Verein deutscher Gartenkünstler wolle man gefälligst an den zeitigen Schriftführer, Herrn Stadtobergärtner Weiß, Berlin NW. 21, Bredowstr. 42, richten. Der Jahresbeitrag, der 10 Mk. beträgt, wofür das Vereinsorgan, die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst", gratis geliefert wird, ist an den Schatzmeister, Herrn Landschaftsgärtner Rohlfs in Groß-Lichterfelde bei Berlin, einzusenden.

Der Vorstand.

→ Ausstellungswesen. ←

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, haben die an dem Besuch der Ausstellung am 23. Mai beteiligten Mitglieder des Bundesrates und Reichstages zur Bethätigung ihres Dankes für die Freude, die ihnen der schöne Park und die ausgestellten Blumen damals gemacht haben, dem Komitee einen Ehrenpreis von 600 Mk. zur Verfügung gestellt, der demjenigen deutschen Obstzüchter verliehen werden soll, der auf der großen Obstausstellung Ende September die hervorragendsten Leistungen bietet.

→ Kataloge. ←

(In dieser Rubrik wird das Erscheinen aller uns zugesandten Kataloge kostenlos veröffentlicht.)

Es gingen ein:

Tempelhofer Baumschulen bei Berlin (Obergärtner Gaude), Obst- und Ziergehölze, Koniferen und Rosen.

Personalia.

Gesucht wird von einer adeligen Herrschaft in Westfalen zum 1. Oktober oder etwas später ein **unverheirateter, bescheidener, gewandter, selbstthätiger Gärtner,** der außer seinen Obliegenheiten als Gärtner — Gewächshaus nicht vorhanden — die Dienerstelle in dem kleinen Haushalt — keine Kinder — zu übernehmen hat. Nur solche mit ganz vorzüglichen Attesten wollen sich melden. Andere Bewerbungen bleiben unbeantwortet. Zeugnisse und Gehaltsansprüche (neben freier Station exkl. Wäsche u. als Diener Livree) unter **Nr. 79** befördert die Expedition der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst", Neudamm.

Suche z. sofort. Antritt einen flotten

Planzeichner.

Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Probezeichnungen erb. (81

Arthur Wichulla, Garteningenieur,
Königsberg i. Pr.

Landschaftsgärtner,

tüchtiger Planzeichner, Absolvent einer höheren Lehranstalt, mit nur besten Zeugnissen, **sucht Stellung** in einer Stadtgärtnerei oder größeren Landschaftsgärtnerei. Probezeichnungen u. Zeugnisse zur Einsicht. Gefl. Offert. unt. **L. A. 82** bef. d. Exp. d. „Ztschr. f. Gartenb. u. Gartenk.", Neudamm.

Vermischte Anzeigen.

Der feldmäßige Gartenbau

von **R. Herrmann,** Königl. Garten-Inspektor und Direktor der Obst- und Gemüse-Konservenfabrik in Mettenheim. Mit 3 Plänen und 19 Abbildungen.

Preis: Mk. 3,60 gebunden.

Zu beziehen von

J. Neumanns Verlagsbuchhandlung, Neudamm.

J. Neumann, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und Gartenbau, Forst- und Jagdwesen, **Neudamm.**

Soeben erschien:

Die Champignonskultur

in ihrem ganzen Umfange.

Die neuesten wissenschaftlichen u. praktischen Erfahrungen berücksichtigend.

Dem Züchter gewidmet.

Aus der Praxis geschöpft. Für den Erfolg berechnet.

Von **Ernst Wendisch.**

Zweite, wesentlich vermehrte Auflage mit 94 Abbildungen.

Preis kartoniert 3 Mark.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Gartenbau und Gartenkunst.

Nachstehende vorzügliche Werke offeriere ich in je einem Exemplar zu den angegebenen billigen Antiquarpreisen:

v. Biedenfeld, Blumisten-Almanach	„	2,—.
Petzold, Die Landschaftsgärtnerei, 2. Aufl., mit 6 Figuren und 35 landschaftl. Ansichten, tadellos neu, Prachtband, für	„	13,—.
Jäger, Lehrbuch der Gartenkunst, fein geb.	Mk.	4,—.
——, Die Verwendung von Gehölz, Blumen und Rasen in der Gartenkunst (neu)	„	2,30.
— —, Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt, 245 Abbildgn., geb., statt 20 Mk. für	„	13,—.
Hundeshagen, Anatomie, Chemismus u. Physiologie der Pflanzen, geb.	„	1,—.
Falke, Der Garten, seine Kunst und Kunstgeschichte, gebunden in Leder statt Mk. 24	„	12,—.
„Hamburger Garten- und Blumenzeitung", herausg. von **E. Otto,** Jahrgang 1873 u. 1874	„	3,50.

Da von allen diesen Werken nur ein Exemplar am Lager ist, bitte ich die Herren Interessenten um sofortige Bestellung unter Angabe des Antiquarpreises. Lieferung erfolgt gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. Bei einer Bestellung über 15 Mk. erfolgt Lieferung auch unter Nachnahme franko. — Ansichtsendungen kann ich nicht machen.

J. Neumann, Neudamm.

Erläuterungsbericht

zu dem mit dem ersten Preise gekrönten Entwurf zur Anlage eines öffentlichen Stadtgartens in Yeovil (Somersetshire, Engl.).

(Hierzu ein Plan.)

Verfasser F. W. Meyer, Landschaftsgärtner und Gartenarchitekt der Firma Robert Veitch & Son, Exeter, England.

Das Terrain für die geplante Anlage ist eine etwas über drei englische Acres große Wiese und besteht aus einem Dreieck, dessen südliche Seite ungefähr 4 m tiefer liegt als die nördliche Spitze. Die Anlage soll nicht allein den Bewohnern der angrenzenden, meistens mit Gärten umgebenen Villen eine angenehme Aussicht bieten, sondern soll auch dazu dienen, dem Publikum der nahegelegenen Stadt Yeovil einen zwar kleinen, aber angenehmen Erholungsort zu schaffen. Für deutsche Verhältnisse würde vielleicht manches zu ändern sein, aber der Plan stellt eben englische Verhältnisse dar. In Deutschland würden mehr Schatten, mehr kühle Sitze und vor allen Dingen eine Restauration erforderlich sein*), aber die Engländer haben es noch nicht so weit gebracht, daß sie sich herablassen, im Freien zu essen und zu trinken, wenigstens nicht im eigenen Lande. Selbst Konzerte in öffentlichen Gärten müssen „trocken" verlaufen im Lande der Freiheit, und die einzige und allgemein gebräuchliche Zerstreuung besteht in einer einem Leichenzug ähnlichen Promenade des Publikums um das der Musik-Kapelle zunächst liegende Rasenstück herum. Auf dem hier illustrierten Plane soll der das mittlere, elliptische Rasenstück umziehende Weg zu genanntem Zwecke dienen und den so beliebten Rundgang ermöglichen.

Nördlich gelegen von dem eben erwähnten mittleren Rasenstücke ist der Musik-Pavillon (Bandstand) mit davor liegendem, teils offenem, teils durch Linden beschattetem Konzert-Platz, für Stühle bestimmt. Rechts und links von diesem Platze und etwas entfernt davon sind Geräte-Schuppen und eine Bedürfnisanstalt vorgesehen und durch Anpflanzung von großen, immergrünen Gehölzen, wie Quercus Ilex, Cupressus macrocarpa, Pinus insignis *DC.*, völlig verdeckt gedacht.

Da die Anlage sowohl in der Ausführung, als auch in der Unterhaltung wenig kosten soll, so sind nur wenig Blumenbeete beabsichtigt. Niedrig gehaltene Beete sind nur in der Nähe des Konzert-Platzes. Die großen, kreisförmigen Beete im östlichen und westlichen Teile der Anlage sollen mit Georginen oder Canna bepflanzt werden, und zwischen diesen soll ein Teppich von niedrigen, im Frühling blühenden Pflanzen die Erde gänzlich bedecken.

Das halbkreisförmige, große Beet in der Nähe des südwestlichen Einganges soll mit winterharten Stauden in reicher Auswahl geschmückt werden. Die hier auf dem Rasen sichtbaren Einzelpflanzen sind als Yucca recurva gedacht, und als Hintergrund für die Stauden soll die Mitte des umfangreichen Beetes mit einigen guten, immergrünen Ziersträuchern, wie Choisya ternata, Diplopappus chrysophyllus, Escallonia sanguinea u. a. ausgestattet werden.

An die Ostseite des größeren, schon oben erwähnten Rasenstückes schließt sich eine dreieckige, von Wegen begrenzte Gruppe an, welche gänzlich mit Rhododendron bepflanzt werden soll. Die übrigen Pflanzungen sollen vorwiegend aus ganz niedrigen Ziersträuchern bestehen, um in keiner Weise die Aussicht zu behindern. Das Klima des südlichen Englands gestattet ja eine sehr reiche Auswahl auch von solchen Pflanzen, welche in Deutschland kaum unter Decke den Winter aushalten. Hierher gehören u. a.: Cistus ladanifer, C. crispus, Abelia rupestris, A. floribunda, Escallonia macrantha, Caryopteris mastacantha, Rhaphiolepis ovata, Arbutus Unedo, Veronica Traversii, V. salicifolia und viele andere. Auch eine Gruppe von Bambusen ist vorgesehen, und unter den zur Verwendung gelangenden Arten sind Phyllostachys aurea, Ph. nigra, Arundinaria nitida, A. japonica, Thamnocalamus spathiflorus und andere, welche sich als völlig winterhart erwiesen haben und, besonders in „Jadoo" gepflanzt, sehr schnell anwurzeln.

In der nordwestlichen Ecke der Anlage zeigt der Plan zahlreiche Sitzbänke, welche durch passende Pflanzung geschützt werden sollen. Gerade von dieser Stelle aus kann der Besucher eine sich meilenweit erstreckende Fernsicht auf parkartige Wiesen und bewaldete Berge (in südlicher Richtung) genießen. Diese Aussicht wird nicht behindert, sondern erhöht durch die an der südwestlichen Grenze der Anlage sichtbare Pflanzung, weil diese letztere aus ganz niedrigen Ziersträuchern bestehen soll, die wohl die Straße, nicht aber die parkartige Umgebung verdecken, wodurch letztere in die Anlage hineingezogen worden ist und, von gewissen Punkten aus gesehen, als Teil derselben erscheint.

Die ganze Anlage soll mit einem meterhohen, eisernen Gitterzaun umgeben und abends geschlossen werden. Nur der lange, außerhalb des Zaunes liegende, gerade Weg an der nordöstlichen Grenze, welcher zwei wichtige Straßen miteinander verbindet, soll auch nachts dem Publikum offen sein. Eine innerhalb des Zaunes zu pflanzende Reihe von Alleebäumen wird den genannten Weg beschatten, ohne den freien Durchblick zu hindern.

*) Auf solch kleinen Stadtplätzen ist auch in Deutschland wohl selten eine Restauration zu finden. D. Red.

Goldruten.

C. Sprenger, Handels- und Landschaftsgärtner in San Giovanni a Teduccio bei Neapel.

(Schluß.)

Wie man sieht, ist die Zahl der Goldruten zu groß, und wenn man Sammlungen, wo sie alle Raum finden können, ausschließt, so muß man sie zur allgemeinen Kultur sehr reduzieren und mag die schönsten und besten wählen. Diese sind nicht nur zur Bepflanzung der genannten Plätze in den Gärten wertvoll, sondern liefern vor allem auch ein Vasenmaterial von ausnehmender Schönheit und haben somit auch für den Schnittblumengärtner Wert.

Für kleinere Gärten, zur Topfkultur und zu kleinen Gruppen sind sie besonders brauchbar.

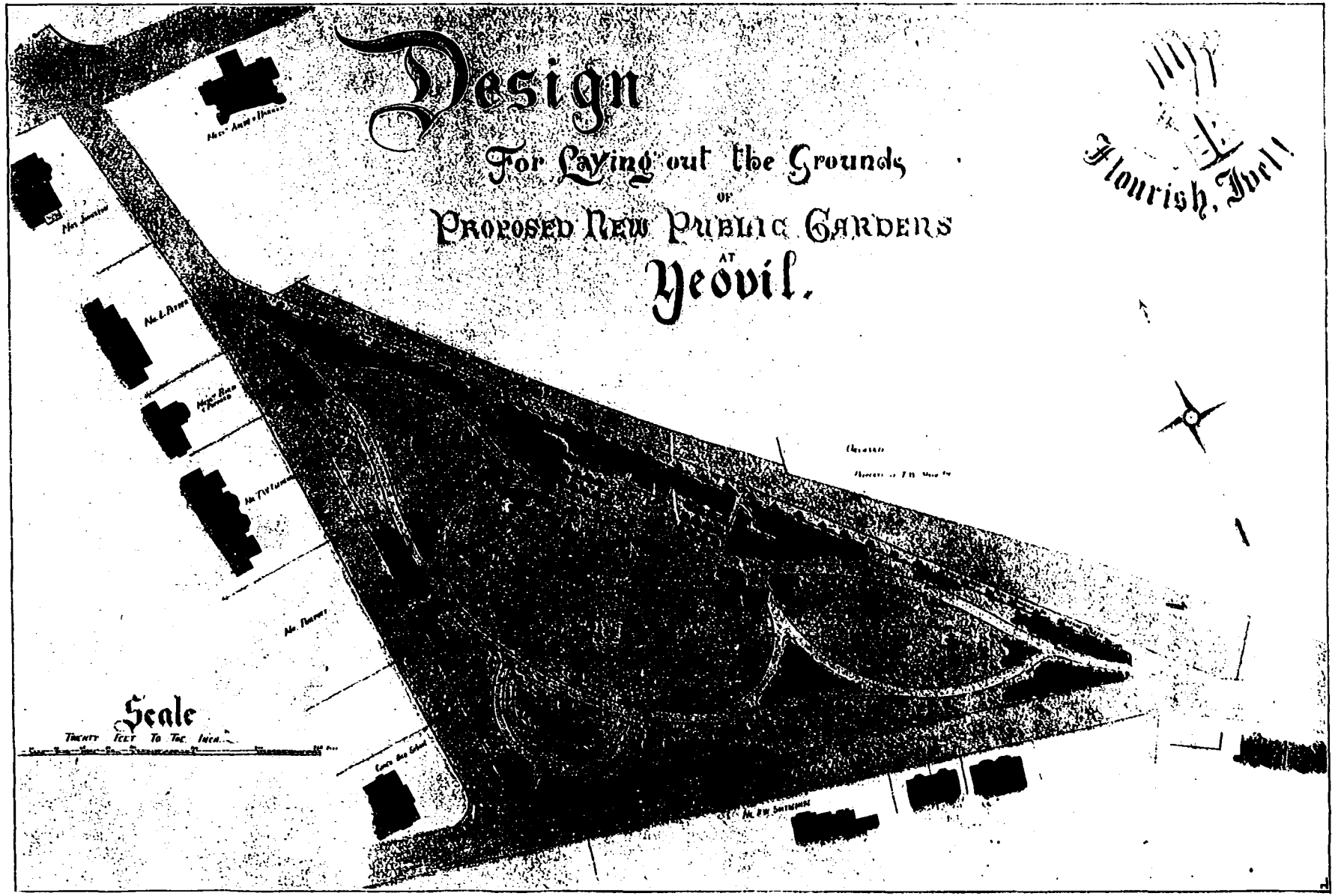
Solidago nemoralis, missouriensis, cantoniensis, ciliaris, fragrans, gracilis, sempervirens und Virgaurea. Diese stammen sämtlich, mit Ausnahme der dritten, die aus China stammt, und der letzten, unserer guten alten Herbst-Flurblume oder Goldrute, aus Nordamerika und sind sehr schön.

Für größere Gärten, Parks, auf Flußinseln, an Bach-Ufern und Teichen passen ganz besonders gut: Solidago leptocephala, serotina (diese ist da und dort in Süd-Europa verwildert), canadensis, canadensis scabra, rigida, altissima, arguta, axillaris, Cleliae, elata, erecta, glomerata, graminifolia, integrifolia, latifolia, limonifolia, multiflora, paniculata, procera, rugosa und viminea. Sie bilden größtenteils imposante Stauden, die mit ihren hochelegant verzweigten, oft schlangenartig gewundenen und gebogenen Stengelspitzen, die mit Blüten übersäet sind, die Aufmerksamkeit im höchsten Grade auf sich ziehen.

Alle Goldruten dürfen mehrere Jahre ungestört an demselben Orte verweilen, ohne sonderlich zurückzugehen, besser ist es aber, wenn man ihnen, wie dies bei den perennierenden Sonnenblumen geschieht, alljährlich teilweise die Erde erneuert und sie also verjüngt. Dies gilt besonders da, wo man sie zum Schneiden kultivieren will. Man kann sie sehr leicht durch Teilung oder Sprossen vermehren, noch leichter aber durch Samen, den sie massenhaft erzeugen, der aber bald nach der Reife gesäet werden muß, um gut zu keimen. Behandelt man solche Sämlinge gut, so erweisen sie sich meist dankbar und blühen schon im ersten Herbste ihres Lebens reichlich. Es ist unter allen Umständen ratsam, oft durch Samen zu verjüngen, auch schon deshalb, um möglichst neue und schönere Formen zu erziehen, denn sie sind sehr variabel. Manche erreichen eine bedeutende Höhe und sind deshalb wertvolle Dekorationspflanzen. Man kann diese wie Sonnenblumen verwenden, und sie sind besonders wirkungsvolle Schlußstauden oder prächtige Deckpflanzen, auch bei Monumenten; über Sommer aber umgrünt, sind sie höchst dekorativ. So erreicht S. gigantea *Ait.* eine Höhe von 3 m und schmückt sich mit goldigen Blüten im Oktober. Solidago altissima *L.*, schon 1686 aus Canada eingeführt, geht fast noch höher hinaus und erreicht bis 4 m Höhe, blüht aber bereits im September. Auch die schöne S. sempervirens *L.* aus Canada, die bis 2 m hoch wird und im Oktober blüht, paßt für solche Zwecke. Als im höchsten Grade wertvoll für den Schnittblumengärtner erscheinen noch S. nutans aus Nordamerika, S. angulata, ebendaher, S. ciliaris, S. villosa, gleichfalls aus Nordamerika, S. patula aus Pennsylvanien, S. ulmifolia, S. pyramidata, beide aus Georgia, S. elliptica und S. recurvata aus Virginien und endlich die liebliche S. humilis aus Neu-Fundland. Lieblich auch ist die schöne S. fuscata *Desf.* aus dem Felsengebirge. Eine nahe Verwandte unserer deutschen Goldrute ist die S. multiradiata *Ait.* aus Labrador. — Unsere deutsche Art hat übrigens sehr schöne Formen, von denen einige in den Alpen und in England verwildert sind, z. B. S. Virgaurea alpestris oder S. alpestris *Waldst.* und *K.*, sowie S. Virgaurea var. cambrica. Einige Species oder deren Formen bleiben sehr niedrig, andere erreichen, wie wir sehen, beträchtliche Höhen in wenigen Monaten. Die meisten und schönsten aber werden ca. 1 m hoch und sind für die Gärten am besten und brauchbarsten.

Die Goldruten müssen im Haushalte der Natur einen besonders wichtigen Platz einzunehmen haben, denn sie sind außerordentlich lebenskräftig und vielgestaltig, es ist erstaunlich, wie leicht und massenhaft sie sich vervielfältigen, und wie sie sich schnell ausbreiten und leicht in eine veränderte Lage finden. Ein Beispiel dafür ist unsere heimische Art, die, obwohl sie nicht die schönste ist, doch immerhin interessant erscheint und die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Sie findet sich sowohl auf dürrer, sandiger Heide als auf fetter Flur, am Ackerrande als im Chausseegraben, am Eisenbahndamm sowohl als auf sonniger Felswand, im Tannenwalde im Moose wachsend ebensogut als am Flußufer, kurz, sie ist fast überall, und wenn man zur Herbstzeit einen Strauß wilder Blumen auf heimischer Erde sucht, so nimmt sie darin eine erste Stelle ein. Sie schimmert mit goldigen Blüten hoch im Gebirge der Schweiz so gut als auf den dürren Heiden Norddeutschlands. Die schöne S. odora *Ait.* ist offizielles Mittel gegen Dysenterie und S. fuscata *Desf.* ist wundenheilend und wird gleich Arnika und wirksamer angewendet, daher auch der lateinische Name von „solidus“ — dicht und „ago“ — führe. In Frankreich heißt man sie ebenfalls „Verge d'or“ oder „Gerbe d'or“ und in England die „Golden rod“.

Über ihre Verwendung in den Gärten ist man immer noch nicht recht im klaren, und daher stammt auch wohl ihre teilweise Vernachlässigung. Wie wäre es nun, wenn man einmal exklusive Herbstgruppen baute, so gut wie man Frühlingsgruppen baut? Z. B.: 1. Centrum S. altissima, umgeben von Aster Novae-Angliae, und diese wieder umringt von Solidago nemoralis, das Ganze eingefaßt mit Herbstzeitlosen, etwa Colchicum speciosum; 2. Solidago canadensis oder die Form scabra, umgeben von der schönen blauen Aster trinervius aus Japan, und das Ganze eingefaßt mit Sternbergia lutea; 3. Solidago serotina, umgeben von Eupatorium melissoides, weiß, das Ganze umgeben von Aster brumalis, mit schönen, blauen Strahlenblüten. Solche Gruppen — und wie viele ähnliche wird der Gärtner herausfinden — würden ohne Zweifel ungemein wirkungsvoll sein, und jedenfalls würden sie zur Herbstzeit Abwechselung bieten. Sie zieren aber gleichfalls zur Frühlings- und Sommerzeit durch ihr frühsprossendes, freundliches Grün und schönes Laub. Dazu kommt, daß solche Gruppen nur alle zwei bis drei Jahre angelegt zu werden brauchen und wenig Arbeit erheischen. Man müßte nur dafür sorgen, daß sie nicht durcheinander wachsen und ihnen Grenzen stecken. Für eine Düngergabe sind natürlich alle diese Pflanzen sehr dankbar.



Entwurf zur Anlage eines öffentlichen Stadtgartens in Yeovil (Somersetshire, England).
Mit dem 1. Preise gekrönt und verfaßt von F. W. Meyer, Landschaftsgärtner und Gartenarchitekt der Firma Robert Veitch & Son, Exeter (England).

Ganz besonders schön sind manche Solidago zur Ausschmückung großer Vasen, weil sie so schlanke, lange Stengel haben, so ungemein reich blühen und ihre goldigen Blüten so kräftig duften, ohne lästig zu werden. Sie bringen einen frischen Herbstduft in die Häuser, der kräftigt und behagt. Der lockere Bau ihrer gewaltigen Rispen macht sie dazu hoch dekorativ. Ein paar Stengel von S. serotina oder canadensis mit Gräsern und Herbstastern wirksam zusammengestellt, schlank und locker in japanesische Vasen gefügt, sind sehr schön und befriedigen auch den rigorösesten Geschmack.

Pflanzen der Viktoria-Ära.

Rosen.

Ganz England wetteiferte unlängst, das 60jährige Regierungsjubiläum der Königin Viktoria würdig zu feiern, und war namentlich die dortige Presse bemüht, all die wichtigen Ereignisse, die während dieser langen Periode eingetreten sind, für das ganze Land oder auch speciell für die Königliche Familie von Bedeutung waren, den Lesern in Erinnerung zu bringen. Die englischen Gartenzeitungen stehen in diesen patriotischen Bestrebungen nicht zurück, so giebt beispielsweise „Gardeners Chronicle" in seiner „first special commemoration Number" (12. Juni) Abbildungen der nach der Königin benannten Pflanzen. Da finden wir eine Cattleya „Queen Empress" (Linden), ein Odondoglossum crispum „Queen Victoria" (Hugh Low & Co.), ferner Narcissus, „Victoria" (Barr & Sons), die schneeweiße Gloxinia „Her Majesty" (Sutton & Sons), die prachtvolle Rose „Her Majesty" (Bennett) und die Nektarine „Victoria" (Rivers). Auch eine der stattlichsten Agaven ist nach der Königin benannt worden, Agave Victoriae reginae (A. Consideranti), und beschrieb Dr. Lindley schon Ende der vierziger Jahre die schönste aller Wasserpflanzen als Victoria regia.

In dieser „Gedächtnisfeier"-Nummer des genannten englischen Blattes stoßen wir auch auf zwei bemerkenswerte Aufsätze, ersterer den Rosen, der zweite den Früchten gewidmet, welche während dieser langen Zeit als neue Acquisitionen bekannt geworden sind, und was speciell die seitdem gemachten Fortschritte auf dem Gebiete der Rosenzucht betrifft, so dürfen wir wohl annehmen, daß ein solcher, gewissermaßen historischer Rückblick auch für viele deutsche Leser von Interesse sein wird.

Die jetzige Generation kann sich kaum mehr der Zeit entsinnen, wo öfter blühende Hybrid-Rosen noch keine besondere Klasse ausmachten, wo Theerosen noch fast unbekannt waren und wir auf die einmal blühenden oder Sommer-Rosen zum Schmuck der Gärten angewiesen waren. Damals, also vor etwa 60 Jahren, harrten die Zwerg-Polyantha-Rosen noch der Einführung, und selbst der kühnste Sanguiniker hätte das Erscheinen solcher Prachtrosen wie „Marie Baumann", „Charles Lefèbvre", „Duke of Edinburgh", „Mrs. John Laing", „Catharine Mermet", „Comtesse de Nadaillac", „Maréchal Niel"*), „William Allen Richardson", „Her Majesty" 2c. vorherzusagen gewagt. — Es dürfte recht schwer halten, die Anzahl der vielen Rosensorten anzugeben, welche seit 60 Jahren gezüchtet und in die Welt hinausgeschickt wurden, nimmt man aber für jedes Jahr vierzig als Durchschnittszahl an, so haben wir es mit zwischen 2000 bis 3000 Sorten zu thun, die von in- und ausländischen Züchtern in den Handel gebracht wurden. Was ist aus dieser großen Menge geworden? Die meisten derselben sind der Vergessenheit anheimgefallen, Hunderte hätten übrigens nie verdient, in den Verzeichnissen aufgenommen zu werden, während andere, welche zu ihrer Zeit recht gut waren, durch neuere, mit schöneren Blumen ebenderselben Färbung verdrängt wurden. Jedenfalls wäre es ungerecht, wollte man die Rosenzüchter vor 50 Jahren nach dem heutigen Maßstabe beurteilen, – glaubten doch manche derselben, daß sie schon unerreicht daständen.

*) In einer der letzten Nummern des „Journal des Roses" wird eine neue Form erwähnt, deren auffallend große Blumen sich durch ihre eigentümlich gelbe, rosa umränderte, manchmal sogar rot angehauchte Farbe auszeichnen sollen. E. G.

Öfter blühende Hybrid- oder Remontantrosen.

Ihr Ursprung ist immer noch ein sehr zweifelhafter, vielleicht darf man annehmen, daß die mit Damascener-, Bourbon-Hybriden und anderen Rosen gekreuzten China-Hybriden einige der prachtvollen Sorten hervorgebracht haben, welche wir jetzt besitzen. Zwei der berühmtesten Züchter vergangener Tage waren Laffay und Vibert, von ihren Errungenschaften dürfte aber kaum noch etwas vorhanden sein, es sei denn, daß noch in einigen Gärten von „Gloire des Rosomanes" und „Aimée Vibert" angetroffen werden. Über den Ursprung der Thee- und Noisette-Rosen hat man schon sicheren Anhalt — sie gingen hervor aus der China-Rose, gekreuzt mit der gelben China- oder Theerose, und wahrscheinlich sind alle die köstlichen Varietäten, an deren Anblick wir uns gegenwärtig erfreuen, aus dieser Vereinigung abzuleiten. Die Noisette-Rose wurde in Amerika von Philipp Noisette gezüchtet, — sie war das Resultat einer Kreuzung der alten Moschusrose mit der gemeinen China-Rose, und ist dieselbe von Anfang an, besonders bei den französischen Rosenzüchtern, ein großer Liebling gewesen. Wer hätte sich aber die glorreichen Resultate, welche die Neuzeit aus ihr erzielte, träumen lassen?! Der sich immer steigernde Fortschritt der Remontant-Rosen ist in der That höchst bemerkenswert, obgleich man zugeben muß, daß trotz aller eifrig fortgesetzten Kreuzungsversuche einige der älteren Sorten trotz aller neueren Einführungen von ihrem hohen Werte nichts eingebüßt haben.

Man denke beispielsweise an „Général Jacqueminot", im Jahre 1858 von Roußet in den Handel gebracht, hat diese so beliebte Rose ihre Stellung gegen alle Mitbewerber zu behaupten gewußt. Nur wenige vergegenwärtigen sich die Thatsache, daß es in dieser an Sorten so reichen Klasse keine einzige giebt, welche auf die Zeit der Thronbesteigung der Königin, also vor 60 Jahren zurückzuführen ist, und daß die bei weitem größere Zahl der sogenannten Ausstellungsrosen aus den 60er und 70er Jahren stammen. Einige der Rosen, welche zu Anfang dieser Periode Aufsehen erregten, sind aus diesem oder jenem Grunde wieder von der Bildfläche verschwunden, so ist beispielsweise die prächtig geformte „Comtesse Cécile de Chabrillant", die nach ihrer Einführung (1858) die ungeteilteste Bewunderung fand, von der barbarischen Größe-Mode der Jetztzeit für zu klein befunden worden, während „Eugène Appert", in der leuchtenden Farbe ihrer Blumen, der Schönheit ihrer Belaubung fast unerreicht dastehend, der Vergessenheit anheimgefallen ist, weil die Blumen in der Form den jetzigen Anforderungen nicht genügen. Und wiederum wird „Géant des Batailles", die Ende der 40er Jahre ihren Züchter Rivers so enthusiasmierte, nur noch selten angetroffen, weil sie vom Mehltau sehr stark zu leiden hat. Doch welch eine glänzende Versammlung bleibt trotz aller Ausstoßungen zurück! Die letzten Jahre haben nur wenig hinzugefügt, und darf man wohl annehmen, daß es in der Veredelung dieser Klasse nicht viel mehr zu thun giebt, — dies trifft ganz insbesondere in Bezug auf ausländische Züchter zu, welche neuerdings nichts Nennenswertes hiervon geleistet haben. — Wie besonders fruchtbar die 60er Jahre in Hervorbringung guter Sorten waren, läßt sich schon durch Aufführung folgender ersehen: „Alfred Colomb" (Lacharme), „Annie Wood", „Baroness Rothschild", „Camille Bernardin", „Charles Lefèbvre", „Comte Raimbaud", „Comtesse d'Oxford", „Devienne Lamy", „Dr. Andry", „Duchesse de Morny", „Duc de Wellington", „Dupuy Jamain", „Eugénie Verdier", „Fisher Holmes", „Horace Vernet", „Louis van Houtte", „Madame Victor Verdier", „Marguerite de St. Amand", „Marie Baumann", „Marie Rady", „Marquise de Castellane", „Maurice Bernardin", „Mons. Noman", „Pierre Notting", „Prince Camille de Rohan" und „Xavier Olibo".

Die 70er Jahre waren schon viel weniger produktiv, hier verdienen „A. K. Williams" und „Madame Gabrielle Luizet" besonders genannt zu werden. Mehrere der Rosen, welche während dieser Periode als neue Einführungen mit vielversprechenden Beschreibungen zu uns gelangten, waren nur Reproduktionen alter, seit langer Zeit kultivierter Sorten. Bis dahin war nur von ausländischen Rosen die Rede. Es gab damals aber auch einige recht gute in England gezüchtete. Leider war es bei einigen Leuten Brauch, den ganzen Vorrat einer französischen Rose an sich zu bringen, der Sorte dann einen englischen Namen beizulegen und sie

als englisches Erzeugnis in den Handel zu bringen. Eine neue Ära brach jedoch an, als der nun verstorbene Henry Bennet mit seinen Kreuzungs-Versuchen anfing und bald darauf seine „Stammrosen" („pedigree Roses") dem Publikum vorführte. Diese Bezeichnung ist aber keine sehr glückliche, setzt man doch bei ihr voraus, daß sich den vorhergehenden Generationen nachspüren läßt und, was die Bennetschen Rosen betraf, so kannte man nur die Eltern der betreffenden Varietäten. Jedenfalls befand sich Bennet auf dem rechten Wege, wenn auch seine ersten Züchtungen minderwertig waren, — er war zu eilig, solche in die Welt hinauszuschicken, aus der sie bald wieder für immer verschwanden. Sein Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, Kreuzungen zwischen Remontant- und Theerosen vorzunehmen, und seine späteren Erfolge sichern ihm einen Platz unter den besten Rosenzüchtern. So besitzen wir in „Mrs. John Laing" eine Rose, die wegen ihrer prachtvollen Färbung fast unerreicht dasteht, und auch „Her Majesty" ist in dieser Beziehung eine großartige Leistung, nur schade, daß diese Sorte vom Mehltau so sehr zu leiden hat. Bei seinen „Lady Mary Fitzwilliam" und „Viscountess of Folkestone" läßt sich recht deutlich die Beimischung von Theerosen-Blut nachweisen, — das Wachstum der ersteren ist übrigens durchaus kein sehr befriedigendes und, was die zweite betrifft, so gehen die Ansichten über ihren Wert sehr auseinander. — Nach Bennets viel zu frühem Tode, denn viele seiner Pläne bleiben unausgeführt, wurde seine reichhaltige Rosensammlung in alle Winde zerstreut, viele gelangten in die Hände anderer Züchter, beispielsweise „Captain Haywood" und „Clara Watson". Noch zu Bennets Lebzeiten hatte auch eine andere Firma denselben Kurs eingeschlagen, — Alex. Dickson & Sons in Irland, und erhielten mehrere ihrer Züchtungen seitens der National Rose Society goldene Medaillen. Mit „Earl of Dufferin" im Jahre 1887 angefangen, wurden von genannten Herren 27 Rosen in den Handel gebracht, einige derselben sind sicher von großem Wert, während andere sich wahrscheinlich nur einer vorübergehenden Beliebtheit erfreuen. Als die besten seien genannt „Mrs. Sharman Crawford", „Helen Keller" und „Mrs. W. J. Grant". Letztere wurde von einer amerikanischen Firma erstanden und als „Belle Siebrecht" in den Handel gebracht, sie rangiert als Thee-Hybride, obgleich von einer solchen Kreuzung kaum etwas wahrzunehmen ist.

Theerosen.

Alle unsere geschätztesten Varietäten dieser Klasse stammen aus Frankreich. „Devoniensis", welche lange die einzige wertvolle englische Züchtung war, gelangte schon 1838 in den Handel, später stand ihr die von A. Dickson & Sons gezüchtete „Miss Ethel Brownlow" würdig zur Seite, außer diesen beiden ist nur wenig Nennenswertes von dieser Seite des Kanals hinzugekommen. Alle die herrlichen Theerosen, mit der 1843 in den Handel gebrachten „Niphetos" angefangen bis zu der 1893 erschienenen „Maman Cochet", sind von auswärts zu uns gelangt. Einige derselben kamen von Amerika, doch handelte es sich bei ihnen meistenteils um Sports, und hat es fast den Anschein, daß in dieser wie in der vorhergehenden Klasse Frankreichs Leistungen bei weitem obenan stehen.

Garten-Rosen.

Auch hier ist aus der Klasse der Noisette-Rosen ein reizender Zuwachs zu vermerken. In welcher Sammlung dürfte wohl „William Allen Richardson" oder „L'Idéal" fehlen, gar nicht zu sprechen von „Maréchal Niel", die sich freilich besser für die Kultur unter Glas eignet.

Andere Klassen von Rosen sind während des letzten Teils dieser (60jährigen) Periode viel besser bekannt geworden, so namentlich die der Thee-Hybriden, die sich neuerdings durch manche gute Zugabe bereichert haben. Merkwürdig erscheint es, daß man nicht auch versucht hat, bei den sogenannten Sommerrosen, China-Hybriden, Bourbon-Hybriden, den gallica-Rosen u. s. w., Veredelungen herbeizuführen. Überall hört man Klagen, daß solche aus unseren Gärten mehr und mehr verschwunden sind, wo sie früher durch ihre prachtvollen Büsche allgemeine Bewunderung erregten. — Man sollte einige unserer Remontantrosen mit ihren doch viel schöner gefärbten Blumen nur einmal in ähnlicher Weise behandeln, wie einst jene Rosen, und eine ebenso großartige Schaustellung würde nicht ausbleiben. Eine auf Hochstamm veredelte „Général Jacqueminot", die man ungehindert wachsen ließe, würde beispielsweise im Juni und Juli einen herrlichen Flor abgeben und auch noch Aussicht auf schöne Herbstblumen lassen. Dann müßten aber die Klustern gelassen werden. Wer hätte früher daran gedacht, selbst bei den im Sommer blühenden Rosen Knospen auszubrechen, während man jetzt zur Erzielung großer und schön geformter Blumen diesem Verfahren huldigt.

Die von Lord Penzance so erfolgreich in Angriff genommenen Kreuzungsversuche mit der schottischen Zaunrose (Sweet-Briar, Rosa rubiginosa) haben unsere Rosengärten mit einer reizenden Klasse bereichert. Seine schönen Züchtungen, welchen er die Namen der Walter Scott'schen Heldinnen beigelegt hat, sind von Keynes, Williams & Co. in den Handel gebracht worden und haben eine rasche Verbreitung gefunden. Die Farbe der Blumen ist sehr verschiedenartig, selbige zeigen eine Neigung zum Gefülltsein und halten sich aus dem Grunde länger. Zur Bekleidung von Umzäunungen eignen sich diese Rosen ganz vorzüglich, und tritt der herrliche Wohlgeruch des Typus auch in ihrer Belaubung auf.

Polyantha-Rosen.

Noch eine andere, die sogenannte Polyantha-Gruppe, hat während der letzten Jahre wesentliche Bereicherungen erfahren; die japanische Rose multiflora oder simplex ist mit einigen unserer Theerosen gekreuzt worden und hat eine entzückende Gruppe von Zwerg-Polyanthas mit gefüllten Blumen hervorgebracht. Sorten, wie „Cécile Brunner", „Ma Paquerette", „Gloire des Polyantha", „Perle d'Or" und andere mehr verdienen alle Beachtung, blühen sie doch in großen Klustern und zeigen ihre Blumen eine glänzende, gefällige Färbung. Ihnen schließt sich die von Charles Turner eingeführte „Crimson Rambler" an, wahrscheinlich die erfolgreichste Rose der Neuzeit. Vortrefflich eignet sie sich zur Topfkultur, wie auch zur Bekleidung von Säulen, weniger von Mauern, da sie hier von der schwarzen Fliege viel zu leiden hat.

Den Japanern verdankt man auch jene Rosen von dem ferox- oder rugosa-Charakter, die in Blüte wie in Frucht gleich wertvoll sind, und welche unter den Händen geschickter Züchter uns wahrscheinlich noch eine neue Gruppe liefern werden. Der erste Schritt ist bereits gemacht worden, und dürfte die gefüllte „Madame Georges Bruant" die Vorläuferin vieler anderer sein. Zum Schluß sei auch noch ganz en passant auf die vielen guten Rosen hingewiesen, welche man Sports verdankt. Beispielsweise „Prince Arthur", ein dunkler und prächtig gefärbter Sport von „Général Jacqueminot", von B. R. Cant in den Handel gebracht; „Sir Rowland Hill", ein dunkel weinroter Sport von „Charles Lefebvre" (Mack & Son); und „Souvenir de S. A. Prince", Sport von „Souvenir d'un Ami".

Möchten wir uns in der Annahme, daß diese Mitteilungen, die ja für ein englisches Publikum berechnet waren, auch bei deutschen Lesern Interesse finden werden, nicht geirrt haben.

Greifswald. E. Goeze.

Kann man mit der Tomate die Blattläuse bekämpfen?

Karl Fetisch, Kreistechniker für Obst- und Gartenbau, Oppenheim.

In verschiedenen Fachzeitschriften wurde vor einigen Jahren und wird noch heute aufmerksam gemacht, man könnte Blattläuse mit der Tomate bekämpfen und zwar sowohl durch Anpflanzung zwischen leicht empfängliche Pflanzen, wie Pfirsiche, Gurken ꝛc., als auch durch Spritzen befallener Triebe und Blätter mit einer starken Abkochung aus Tomatenblättern. Ich habe in dieser Richtung verschiedene Versuche angestellt und auch Fachleute angeregt, diesbezüglich Proben vorzunehmen. Sämtliche Versuche ergaben, daß das Mittel zur Bekämpfung der Läuse unbrauchbar ist.

Einige Fälle aus meiner Praxis seien hier angeführt. Im Jahre 1893 war ich als Obergärtner in einem Villengarten in der Nähe von Berlin in Stellung. In den Gewächshäusern trat trotz der sorgsamsten Pflege die Blattlaus an kräftigen Abutilonpflanzen, sowie an Rosen, Fuchsien und Chrysanthemum in geradezu erschreckender Weise auf. Auf Empfehlung einer Fachzeitschrift wurde jetzt eine starke Abkochung von Tomatenblättern vorgenommen, die Brühe abgekühlt und die von den Läusen befallenen Pflanzen in dieselbe getaucht. Die Brühe war so stark hergestellt, daß man

schon aus der Ferne den Tomatengeruch wahrnehmen konnte, ebenso wurden die Arbeiten mit großer Sorgfalt ausgeführt: der Erfolg war sicher. Wie erstaunt war ich aber, als ich nach etwa einer halben Stunde die Läuse noch ebenso munter auf den Pflanzen umhermarschieren sah, wie vor dem Eintauchen. Um in jeder Weise sicher zu gehen, wurden die Pflanzen noch einmal in die Brühe getaucht, doch ohne Erfolg. Einige Pflanzen wurden jetzt zum drittenmal getaucht, doch wieder dasselbe Resultat: die Läuse ließen sich eben nicht umbringen. Mißmutig schüttete ich meine Tomatenbrühe fort, die mir viel Arbeit, aber keine Hilfe gebracht hatte, und griff nach dem bekannten Tabaksabsud, welcher auch hier seine Dienste nicht versagte.

Einen anderen Versuch stellte ich vor einigen Jahren an, als ich Obergärtner bei Herrn Geheimrat Freiherrn von Stumm-Halberg auf Schloß Halberg bei Saarbrücken war. An Pfirsichspalieren traten die Blattläuse in solchen Mengen auf, daß an einzelnen Bäumen nicht ein einziger gerader Trieb vorhanden war. Spritzen mit Tabaksabsud und Kupfervitriolmischung blieb ohne Erfolg, weil die Läuse gewöhnlich in den gekräuselten Blättern sitzen, infolgedessen von dem Spritzstrahl nicht getroffen werden. Ein Eintauchen der Triebe ließ sich aber nur mit großen Umständen und Schwierigkeiten in Anwendung bringen. Ich ließ daher sämtliche gekräuselte Triebe und Blätter entfernen, pflanzte Tomaten dazwischen und vor die Pfirsiche, zog selbst Tomatentriebe unterhalb der Etage hin, so daß Pfirsichtrieb und Tomatenblätter in innige Berührung kamen und wartete die Sachlage ab. Die Pfirsiche fingen an zu treiben, mit den neuen Trieben aber stellten sich auch wieder Läuse ein. Die gepriesene Zwischenpflanzung von Tomaten hatte also nichts genützt, mich aber um eine Erfahrung reicher gemacht.

Eigentlich hätte ich mich mit meinen Versuchen begnügen können und von voraussichtlich neuen Mißerfolgen Abstand nehmen sollen, doch es bot sich Gelegenheit zu anderen Beobachtungen. In einem Gewächshause standen Gurken und Salatpflanzen; in einem anderen Tomatensämlinge, die späterhin in der Weintreiberei ausgepflanzt werden sollten. Ich pflanzte etwa fünfzig Tomaten in kleine Töpfe und verteilte diese zwischen die Gurkentöpfe und entlang der Salatkästen. Die Gurken bekamen Läuse, was ja bei dieser Pflanzengattung nichts Neues ist. Der Salat wurde trotz der Tomatenpflanzen auch von Läusen befallen, so daß er später weggeworfen werden mußte und die Tomaten — man sollte es nach so vielen Empfehlungen kaum glauben — wurden ebenfalls von den Läusen heimgesucht. Lieferten die beiden ersten Versuche schon den Beweis, daß man mit Tomaten keine Blattläuse vertreiben kann, so zeigte der dritte genau, daß selbst Pflanzen mit unangenehmem Geruch von Läusen nicht verschont bleiben und es genug Leute giebt, die Mittel empfehlen, ohne sie auf ihre Sachlichkeit geprüft zu haben. Meinen Herren Kollegen und den geschätzten Lesern dieser Zeitschrift möchte ich den Versuch mit Tomaten nicht empfehlen, um ihnen die Enttäuschungen und Mühen zu ersparen, die ich hatte, weshalb ich meine Beobachtungen veröffentliche. Das beste Mittel zum Vertilgen der Läuse ist immer noch Räuchern und Spritzen mit Tabak. Selbst Versuche, die ich mit Lysol, sowie Seifenwasser anstellte, lieferten keine befriedigenden Resultate. Mit Lysol ist überhaupt Vorsicht anzuraten, denn ist die Mischung etwas zu stark, so leiden die Blätter, ist sie hingegen zu schwach, so bleiben die Läuse am Leben.

Bücherschau.

Der 1896er Jahresbericht der „Frankfurter Gartenbau-Gesellschaft" gelangt soeben an die Mitglieder derselben zum Versand. Wir müssen offen gestehen, daß wir jedesmal das Erscheinen des Berichtes mit aufrichtiger Freude begrüßen. Jeder Jahresbericht bildet ein kleines Buch mit höchst geschmackvollem Umschlag, und so umfaßt auch der 1896er Jahresbericht wiederum ein Werkchen mit 148 Seiten Text. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 gehaltenen Versammlungen sind in ihrer Reihenfolge inhaltlich recht interessant und fesselnd beschrieben; wir finden alle größeren Vorträge zum Abdruck gebracht, und verfolgen wir speciell diese Vorträge, so sehen wir, daß in der That viel Wissenswertes darin geboten worden ist und dieselben zur Bereicherung unserer Gartenbau-Litteratur wesentlich beitragen. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1896: 10 Ehren-, 6 korrespondierende und 253 aktive Mitglieder, und am Beginn des Jahres 1897 zählte der Verein 10 Ehren-, 8 korrespondierende und 276 aktive Mitglieder. Neben den Vorträgen wurden die einzelnen Sitzungsabende noch um so interessanter dadurch, daß sehr viele Mitglieder eifrigst bestrebt waren, durch Vorführung von Pflanzen, Blumen, Früchten ꝛc. allen Anwesenden die Stunden recht lehrreich zu gestalten; so manche wichtige Frage fand hier genügende Erläuterung, so manche wertvolle Neuerung im Vereinswesen wurde nach eingehender Prüfung und Begutachtung eingeführt. Mit berechtigtem Stolz kann daher die Frankfurter Gartenbau-Gesellschaft auf ihr verflossenes Vereinsjahr zurückblicken, und wir möchten dem Wunsche Ausdruck geben, daß es ihr beschieden sei, unter der umsichtigen Leitung ihres Präsidenten, des Königl. Gartenbau-Direktors Herrn A. Siebert, noch recht viele derartige erfolgreiche Vereinsjahre zu erleben. Möge die Liebe zur Blumen- und Pflanzenwelt, die der Gartenbauverein durch seine rührige Thätigkeit in der Verteilung von Pflanzen zur Pflege an Schulkinder schon im zarten Kindesherzen zu befestigen sucht, einst reiche Früchte bringen. Herm. Breitschwerdt, Mainz.

Der deutsche Pomologen-Verein hat mit dem 8. Hefte seines Vereinsorgans den **Bericht über die Verhandlungen der XIV. allgemeinen Versammlung,** die vom 1. bis 3. Oktober 1896 zu Kassel stattfand, versendet. Dieses sehr umfangreiche und äußerst fesselnde Werk, das in mehrere Teile zerfällt, ist auf Grund des stenographischen Berichtes aufgestellt und bietet dem Pomologen und Obstzüchter eine interessante Studie. Die Verhandlungen, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Kgl. Ökonomierat Späth, Baumschulenweg, stattfanden, geben Aufschluß über die rege Teilnahme, die den Bestrebungen des Vereins, den Obstbau im deutschen Vaterlande zu heben und zu fördern, von allen Seiten entgegengebracht werden. Bemerkenswert ist besonders das von der Versammlung aufgestellte Normalsortiment des Steinobstes, das auf Grund der in früheren Jahren versandten Fragebogen wie langjähriger, sorgfältiger Prüfungen zur Annahme gelangte. Nicht minder interessant sind die auf dem Kongreß gehaltenen und im Buche wörtlich wiedergegeben Vorträge zu lesen. So in erster Linie die von Dr. Peter, dem Direktor der Großherzoglichen Obstbauschule in Friedberg, über Organisation des Obstbaues in Hessen gemachten Ausführungen. Über neue Kronenformen sprach in äußerst anregender Weise Herr Ökonomierat Göthe, Geisenheim. Die folgenden Vorträge beleuchteten sehr eingehend die Lage des Obsthandels in Deutschland, die fortgeschrittene Entwickelung der Obstweinfabrikation, die Zweckmäßigkeit der Obstmadenfalle und das Ernten, Aufbewahren und Verpacken des Kernobstes. Herr Gartenbaudirektor Mathieu verbreitete sich sodann über weitere Erfahrungen mit neuen, empfehlenswerten Sorten. Als letzter Vortrag sind die Ergebnisse von Düngungsversuchen mit Obstbäumen und Beerenobst wiedergegeben und zum klareren Verständnis eine Anzahl Abbildungen von gedüngten und nicht gedüngten Apfel-, Birn- und Kirschbäumen, sowie von Beerenobststräuchern beigedruckt. Als nächster Vorort wurde für das Jahr 1899 Dresden ausersehen. Den zweiten Teil des stattlichen Büchleins nimmt eine ausführliche Beschreibung der zur selbigen Zeit in Kassel abgehaltenen Allgemeinen deutschen Obstausstellung ein, und ist die erfreuliche Thatsache festzustellen, daß alle Provinzen und Gegenden Deutschlands eine gleich rege Beteiligung aufzuweisen hatten. In dem Anhange ist dann noch das im Jahre 1893 zu Breslau aufgestellte Normalsortiment des Kernobstes, der Äpfel wie auch Birnen, aufgeführt. Die Broschüre, die jedenfalls käuflich zu erhalten sein wird, bildet gegenüber den Vorjahren einen bemerkenswerten Fortschritt und dürfte allen Obstfreunden einen lehrreichen Genuß bieten. W.—B.

„Verein deutscher Gartenkünstler".

Neuangemeldetes Mitglied:

Jürgens, Rudolph, Garteningenieur, Hamburg.

Personalien.

Boosen, Johann, Gärtner im ökonomisch-botanischen Garten zu Bonn-Poppelsdorf, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.